

## Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: A und O! (1709)

1 Daß bley und cronen-gold gar offt verschwestert seyn:  
2 Daß purpur, schweiß und blut sich meistentheils verbinden,  
3 Und auch die dornen sich bey könig-rosen finden,  
4 Schreibt nicht Savedra nur der printzen hertzen ein;  
5 Es muste dieses selbst ein helden-geist bekennen,  
6 Als sein gesalbtes haupt zur höchsten ehre kam,  
7 Und durch geburth und wahl die teutsche crone nahm:  
8 Hier, sprach er, mag ich wohl die würde bürde nennen,  
9 Denn alle perlen sind der thränen contrefay:  
10 Ja, jeder diamant kommt zwar den cronen bey;  
11 Doch ist er ein prophet von manchen unglücks-hlitzen,  
12 Und kan das matte hertz wie lauter dornen ritzen.  
13 Zwar cantzel und altar reimt sich zum throne nicht:  
14 Von sceptern ist es schwer, auf buch und creutz zu schlüssen;  
15 Doch wird die wahrheit selbst den ausschlag geben müssen,  
16 Daß auch der priester amt mehr dorn als rosen bricht.  
17 Wenn dort Nicetius der kirchen inful träget,  
18 Und Triers bischoffs-stab in seiner hand erblickt,  
19 So fühlt er eine last, die haupt und schultern drückt,  
20 Und sein gemüth und hertz in bange fessel leget:  
21 Er sieht, wie lust in last, ruhm in verdruß sich kehrt,  
22 Daß, wer durch müh und fleiß ein bischoffs-amt begehrt,  
23 Zwar etwas köstlichs sucht, doch auch erfahren müsse,  
24 Daß seine würde sich mit einer bürde küsse.  
25 Ein ungestümme meer hegt so viel klippen nicht,  
26 Als fährlichkeiten hier dem Paulus schiffbruch dräuen:  
27 Die welt vergnüget sich, das creutzige! zu schreyen,  
28 Wenn sie als natter stets der lehrer fersen sticht:  
29 Der, so von anfang her als mörder sich erzeiget,  
30 Hat offt durch Doegs faust der priester blut verspritzt,  
31 Und eine Jsebel zu tollem grimm erhitzt,  
32 Daß der propheten hals zum schwerdte sich geneiget.  
33 Wenn Noa busse rufft, wird er der sündler spott:

34 Zu Sodom lauret man auf den gerechten Loth:  
35 Gefängniß muß zuletzt Johannis wahrheit kräncken,  
36 Und sein geheiligt haupt dem geilen tantze schencken.  
37 Gesetzt, daß pfahl und stahl der lehrer noch verschont,  
38 Daß man die glieder nicht in pech und schwefel kreischet,  
39 Und sie mit beil und pfeil biß auf den tod zerfleischet;  
40 So werden sie doch meist mit zorn und hohn belohnt.  
41 Wenn Ahab seinen grimm will gegen Micha weisen:  
42 Wenn nichts als murren sich vor Moses treue zeigt,  
43 Und ein Onesimus des Paulus hertze beugt;  
44 Da muß ein priester sich mit bittrer wermuth speisen.  
45 Obgleich Ambrosius mit lippen-zucker tränckt,  
46 Und ein Chrysostomus gold aus dem munde schenkt;  
47 Die unbußfertigkeit, das eyfern, kräncken, wachen,  
48 Muß den Eliam offt des lebens müde machen.  
49 Doch die nativität hat ihnen längst gestellt  
50 Der kirchen ober-hirt, der gröste der propheten,  
51 Jhr schicksal würde seyn verhöhnen, lästern, töden,  
52 Verfolgung in der welt, weil sie nicht von der welt.  
53 Der meister muste schon die dornen-crone tragen,  
54 Was wunder, wenn den knecht die scharffe spitze sticht?  
55 Und endlich ist es klar, weißwegen es geschicht,  
56 Daß welt und satan stets der lehrer seelen plagen.  
57 Es sieht der höllen-wolff, daß treuer hirten wacht  
58 Schon manches schäfgen hat aus seinem rachen bracht:  
59 Nächst diesem kan die welt sie darum nicht vertragen,  
60 Weil sie mehr weh als sanfft mit ihrem stabe schlagen.  
61 Ich schweige, daß der haß offt nach dem tode lebt:  
62 Denn wie des baumes fall die früchte selbsten fühlen,  
63 So will die welt den muth an weib und kindern kühlen,  
64 Zu derer unglücks-fall sie fleißig gruben gräbt.  
65 Ich melde nicht, was sonst vor trübsal und vor jammer  
66 Der treuen lehrer hertz in scharffe disteln legt,  
67 Und ihnen auf die brust des creutzes wappen prägt;  
68 Der himmel höret es, es weiß es ihre kammer,

69 Wie offt gefahr und angst um ihre scheitel streicht,  
70 Wenn ein verführisch wolff um ihren schaf-stall schleicht:  
71 Wenn sie offt müd und matt bey solchen elends-tagen,  
72 Nur aufgelöst zu sehn, ein sanfft verlangen tragen.  
73 Sie streuen in geduld des wortes milde saat,  
74 Da sie doch heerlinge vor gute trauben lesen:  
75 Ja wenn die erndte groß und wohl bestellt gewesen,  
76 Sind doch die wenigsten, die GOtt gewehlet hat.  
77 Wenn sie die gläubigen mit angst gebähren müssen,  
78 Und aber manches kind die mutter selber haßt:  
79 Wenn offt ein zarter baum kaum eine wurtzel faßt,  
80 Den sie mit schweiß und fleiß verbinden und begiessen,  
81 Da er doch einen worm in seiner rinde heckt,  
82 Und mit vergifftem thau das junge blut befleckt:  
83 Das heist vergebne müh, das sind beschwerlichkeiten,  
84 Die eines lehrers amt biß in das grab begleiten.  
85 Was ist ein prediger? Ein hell-beflammtes licht,  
86 Das selbsten sich verzehrt, indem es andern leuchtet;  
87 Die lippen sind ein brunn, der vieler hertz befeuchtet,  
88 Indessen auf sein haupt des creutzes sonne sticht.  
89 Wie bienen sammlet er des honigs süsse speise,  
90 Vor einen fremden mund, nicht vor sich selbsten ein:  
91 Sein brod ist angst und müh, die thränen sind sein wein:  
92 Der haupt-pföhrl ist ein stein, wie Jacob auf der reise  
93 Dem sorgen-vollen haupt dergleichen küssen gab,  
94 Biß daß der saure stand zuletzte durch das grab  
95 Zu seinem schlusse kommt, und sie nach sturm und winden,  
96 Der ruhe süßen port in ihrem sarge finden.  
97 Doch seht den groschen auch zur andern seiten an!  
98 Beschwerung und gefahr verdunkeln nicht die strahlen,  
99 Es prangt der priester-stand mit solchen ehren-mahlen,  
100 Dabey man leid und neid gar leicht vergefsen kan.  
101 Sein schicksal gleicht sich zwar den trüben finsternissen,  
102 Darinn ihr ruhm und stern nur desto heller strahlt.  
103 Und ist das creutze schon an ihre brust gemahlt;

104 Doch muß das hertze sich mit lauter rosen küssen.  
105 Ein brunn wird zwar getrübt, doch wieder ausgeklärt:  
106 Sie werden zwar gedruckt, doch ihnen widerfährt  
107 Diß leiden nur zum ruhm, daß sie durch creutz und plagen  
108 Dem HErren ähnlich sind, und seine zeichen tragen.  
109 O! was vor hellen glantz giebt dieser gegen-schein!  
110 Ein lehrer kommt von GOtt, als leuchter von dem lichte,  
111 Er siehet stets im geist des Höchsten angesichte,  
112 Wie solt er nicht bey uns ein irrdscher engel seyn?  
113 Er ist es, welchem GOtt geheimnisse vertrauet,  
114 Er führt des geistes amt, darinnen ihm gebührt,  
115 Daß er durch Christi krafft des HErren kriege führt,  
116 Wenn er durch mund und hand an GOttes tempel bauet,  
117 Durch lehr und leben sich selbst zum exemplē macht,  
118 Und also Christi reich stets zu vermehren tracht:  
119 Das ist ein schön geruch, der nach den himmel steiget,  
120 Und seine lieblichkeit gedoppelt fruchtbar weiset.  
121 Ist das nicht ehr und ruhm, des HErren bothe seyn,  
122 Und GOttes gnaden-bund auf seinen lippen tragen?  
123 Will man nach licht und recht, nach trost und lehre fragen,  
124 Hier hört man voller krafft des ruffers stimme schreyen;  
125 Ein reiner prediger ist eine süsse quelle,  
126 Da offt ein durstig hirsch das frische wasser leckt:  
127 Ein donner, der das hertz der sichern sünden schreckt:  
128 Ein zeug-haus voller rath, da man auf alle fälle  
129 Sich wider noth und tod die waffen holen kan:  
130 Wer ihn beleidiget, greiftt GOttes augen an:  
131 Er steht an Christi stadt: Wer will den HErren hören,  
132 Der muß durch lieb und furcht auch den gesandten ehren.  
133 Nun Aarons ruthe blüht, der lehrer ruhm ist klar:  
134 Die taube, derer mund des friedens öl-blät bringet:  
135 Der Jacob, der mit GOtt durch heisses beten ringet:  
136 Die zunge, welche dort vom geiste feurig war:  
137 Das brust-bild Zebaoths, das ihre schultern zieret:  
138 Und was noch mehr vor glantz von Mosis stirne fällt:

139 Hat längst das priester-amt so herrlich vorgestellt,  
140 Daß seiner würdigkeit das schönste lob gebühret.  
141 Doch alles dieses ist vor weniges geacht,  
142 Wenn man den gnaden-lohn der ewigkeit betracht:  
143 Die crone mein ich hier, die sie nach diesen tagen,  
144 Einst vor des lammes stuhl auf ihrem haupten tragen.  
145 Die lehrer leuchten dort, als wie des himmels glantz,  
146 Die zur gerechtigkeit viel seelen angewiesen,  
147 Die werden dermahleins den sternen gleich gepriesen.  
148 O ungemeiner tod! O schöner sieges-krantz!  
149 Hier fällt die feder hin, weil doch nicht zu beschreiben,  
150 Was noch kein ohr gehört, kein auge nie erblickt.  
151 Wenn Paulum gleich der geist im dritten himmel rückt;  
152 So muß, was er gesehn, doch unaussprechlich bleiben.  
153 Wohl dem nun, der bey GOtt der lehrer crone trägt,  
154 Wenn er sein heilig amt im tode niederlegt,  
155 Der auf dem berge Hor mit Aaron sich entkleidet,  
156 Und den erlösten geist in GOttes antlitz weidet!  
157 Glückseeliger Mörlin! Ich wende mich zu dir,  
158 Denn du geneußt itzund den kern von diesem allem,  
159 Nachdem dein schönes loos aufs lieblichste gefallen.  
160 Du warst bey lebens-zeit der reinen lehrer zier:  
161 Dein rühmliches geschlecht hat schon von grauen jahren  
162 In GOttes heiligthum den vorhang aufgethan:  
163 Es hängt die pietät dir von den eltern an,  
164 Die ihrem GOtt getreu, der kirchen nützlich waren:  
165 Was wunder! daß ihr geist gedoppelt auf dich kam,  
166 Daß GOtt als hirten dich zu zweyen heerden nahm,  
167 Und dir durch theuren ruff ein solches amt vertraute,  
168 Darinn dein frommer geist mit grossem nutzen baute.  
169 Die cantzel und altar, als steine, zeugen mir,  
170 Wie du dein liebes volck mit manna hast gespeiset,  
171 Und gegen alle dich als vater stets erweiset:  
172 Du trugest kern und safft, nicht taube schalen, für:  
173 Dein lehren war nicht leer, wenn glauben, lieben, hoffen,

174 Als wie ein klee-blatt, dir in mund und hertz gegrünt,  
175 Und deiner seelen-schaar zur süßen kost gedient:  
176 Wenn deine lippen offt von lauter honig troffen;  
177 So reichte deine brust die milch des trostes dar,  
178 Und machte Christi wort in reicher maase wahr:  
179 Wer diesen theuren fels im glauben kan umschliessen,  
180 Von dessen leibe soll ein strohm des lebens fliessen.  
181 Zwar dein geheiligt amt war nicht von sorgen frey,  
182 Das, wenn du zucker gabst, offt gallen erndten müssen;  
183 Doch dieses konte dir den grösten schmertz versüssen,  
184 Daß trübsal, creutz und schmach der lehrer crone sey,  
185 Und sie nach müh und tod des lebens kleinod erben.  
186 So war der fleiß dein preiß, daß du die gröste last  
187 Mit lust und freundlichkeit auf dich genommen hast,  
188 Du woltest stehende, wie jener käyser, sterben.  
189 Nun dieses ist erfüllt, da dir des HErren hand  
190 Auf deinem predig-stuhl das scheiden zuerkannt:  
191 Gantz Blumeroda soll von deinem ende zeugen,  
192 Ja selbst die steine nicht den sanften tod verschweigen.  
193 Die leichen-predigt hast du selber dir gethan,  
194 Und, was du sonst gelehrt, durch deinen tod versiegelt.  
195 Wohl dem, der sich an dir und deinem ende spiegelt!  
196 Der lernet, wie man sanft und seelig sterben kan.  
197 Jtzund geneust dein geist der edlen himmels-schätze,  
198 Allwo der palmen-zweig in deinen händen grünt:  
199 Dein haupt ist schon gecrönt, und deine treu verdient,  
200 Daß man die kurtze schrift an deine cantzel setze:  
201 Hier schloß der prediger die predigt und den mund,  
202 Judem er zwischen GOtt und seiner heerde stund;  
203 Durch einen sanften tod ist er im himmel-orden,  
204 Und bey den ältisten ein ewig priester worden.